

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und M. Rusppler, und Haasenhein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

№. 54.

Schandau, Mittwoch, den 6. Juli

1870.

## Die Thronfrage in Spanien.

Der Versuch, Spanien einen Monarchen zu verschaffen, ist abermals vergeblich gewesen. Wochenlang haben die Cortes darüber debattirt und das endliche Resultat ist die Erklärung Prim's, daß man leider noch keinen passenden Throncandidate haben finden können, vielleicht aber in drei Monaten glücklicher sein werde. Es ist im höchsten Grade kläglich, daß ein Land, wie Spanien, das trotz seiner zerrütteten Verhältnisse denn doch noch immer eine Macht ist, die etwas in der Welt bedeutet, Niemanden zu finden vermag, der mit der Würde des Scepters auch seine Würde zu übernehmen Lust hat, allein der Grund dieser Erscheinung ist nicht darin zu suchen, daß jenes Scepter nichts Verlockendes mehr hat, sondern darin, daß die Bedingungen, welche die Macht haben, die es zu vergeben haben, an seine Uebernahme knüpfen, diejenigen, denen es angeboten worden, zurückgeschreckt haben. Uebrigens sind sie selbst nicht einig untereinander, die eine Partei begünstigt diesen Candidate, die andere jenen und alle halten sie an ihrer Wahl mit solcher Hartnäckigkeit fest, daß selbst der von den verschiedenen Parteien gewählte Gesammtauschuß es noch nicht zu einer festen Uebereinkunft hat bringen können. Es ist überhaupt verfehrt, die monarchische Form für die einzige zu erklären, die sich für Spanien eigne und dennoch keinen König zu haben, den man sofort auf den wieder aufgerichteten Thron setzen könnte. Ursprünglich waren allerdings wohl alle monarchische Parteien der Wahl des Herzogs von Montpensier günstig, allein statt ihm gleich der Nation in Vorschlag zu bringen, wollte man sich erst vergewissern, ob auch der Kaiser Napoleon an der Wahl eines Prinzen aus dem Hause Orleans keinen Anstoß nehme, und da dieser sich auf das entschiedenste dagegen erklärte, so wollten auch Prim, Dlozaga und Rivero nicht davon wissen und alle Anstrengungen der Union Liberal, die Mehrheit der Cortes dieser Wahl günstig zu stimmen, sind an dem Widerstand jener drei Staatsmänner gescheitert, wobei es ihnen sehr zu Statten kam, daß es dem Herzog nicht gelangt ist, in dem spanischen Volke eine wahre Anhänglichkeit an sich und seine Kinder zu erwecken und daß er zudem im Bewußtsein der Abneigung der Progressisten gegen seine Person und aus Furcht vor dem Widerstand der Republikaner sich in der ersten Zeit zu sehr im Hintergrund gehalten hat. Dadurch hat er die ihm günstigen Chancen verpaßt und es ist kaum wahrscheinlich, daß sie jemals wiederkehren werden, obwohl die Unionisten seine Thronbestreitung noch fortwährend im Auge behalten haben. Soll Spanien eine Monarchie bleiben, so wäre es auch jedenfalls eine vorzuziehende Combination, wenn es gelänge, den König von Portugal zur Annahme der Krone zu bewegen und trotz seiner wiederholten Weigerung scheint diese Combination am meisten ins Auge gefaßt zu sein. Prim's Erklärung, daß man jetzt lieber noch drei Monate warten wolle, wird ohne Zweifel den Sinn haben, daß man den Ereignissen, die vor Kurzem in Lissabon eingetreten sind, Zeit lassen wolle, ihre volle Tragweite zu entwickeln und da Prim dem Staatsreich Saldanha's nicht ganz fremd gewesen sein soll und französischerseits auf das Zustandekommen der iberischen Union unter dem Scepter des Hauses Coburg-Braganza eifrig hingearbeitet wird, um auf diese Weise eben so sehr die Thronbestreitung des Herzogs von Montpensier, wie die Proklamirung der Republik in Spanien zu verhindern, so darf man erwarten, daß sich in der nächsten Zeit die Anstrengungen vorzugsweise auf eine solche Lösung der Thronfrage richten werden. Es wäre allerdings die beste, die erzielt werden könnte, aber die große Schwierigkeit ist, daß die

Stimmung der portugiesischen Bevölkerung vorwiegend gegen eine Vereinigung mit Spanien ist; ersährt diese Stimmung keine Umwandlung und wagt der junge König es nicht, ihr durch die Annahme der spanischen Krone entgegenzuhandeln, in der Hoffnung, daß die Portugiesen sich später schon überzeugen werden, daß dieser Schritt keine Gefahren für die Selbstständigkeit ihres Landes involvirt, so wird man doch wohl schließlich sich genöthigt sehen, den Versuch mit der Republik zu machen. Halb und halb scheint Prim zu einem solchen bis aller schon geneigt zu sein und wenn er auch der föderativen Republik sich entgegen zeigt, die einseitliche Republik würde er wahrscheinlich acceptiren, zumal wenn Hoffnung für ihn wäre, daß er ihr erster Präsident werden könnte.

## Tagesgeschichte.

**Sachsen. Schandau.** Es wird uns bekannt, daß die Sitzungen des Verbands der sächsischen Vorschüßvereine im hiesigen Badesaale abgehalten werden. Sie beginnen am 9. Juli früh 8 Uhr und die aufgestellte Tagesordnung ist folgende:

- 1) Bericht des Verbandsdirectors.
- 2) Bericht über die Besteuerungsfrage von Hrn. Fröhner.
- 3) Ueber die Unterstellung der Vereine unter das Bundesgesetz, vom Anwalt Hrn. Schulge-Dehlich.
- 4) Welche Grundsätze sind für die Bemessung der Beamtengehälter zu empfehlen?
- 5) Ueber die Beitragspflicht der Verbandsvereine.
- 6) Einführung der Schutzzemeinschaftsorganisation bei den Vorschüßvereinen.
- 7) Prüfung und event. Justification der Verbandsrechnung vom 1. Mai 1869 bis 30. April 1870.
- 8) Wahl des geschäftsführenden Vereins, des Ortes der nächsten Versammlung und des Deputirten zum allgemeinen Vereinsstag.
- 9) Austausch gewonnener Resultate und Erfahrungen.

Ein reiches Feld für die Rhetorik dessen, dem Sachkenntniß und Erfahrung auf diesen Gebieten zur Seite stehen! Gemeinschaftliche Spaziergänge am 8. sowohl wie 9. Juli sollen die anwesenden Gäste mit der nächsten Umgebung unseres Städtchens bekannt machen; am 10. Juli, einem Sonntage, sollen die größeren Touren unter Führung von Mitgliedern des hiesigen Vorschüßvereins begangen werden. Wünschen wir den kommenden Gästen recht schönes Wetter und freundliche Aufnahme Seitens der Bewohner Schandau's. Soeben geht uns auch ein Inserat zu, worin der hiesige Vorschüßverein diesbezügliche Einladungen erläßt.

— Sonntag, den 10. Juli von Nachmittags 3 Uhr an findet in Copig-Posta die diesjährige Zusammenkunft des Ober-Elb-Sängerbundes statt. Dieselbe soll durch Festzug, Concert und Ball begangen werden. Außer den für den Massengesang bestimmten folgenden Chören: An den Sonnenschein, von Lachner, Frühlingslied von Tschirch, die Deutschen in Lyon und das Comitat von Mendelssohn-Bartholky werden sich die theilnehmenden Vereine im edlen Wettkampfe mit einander messen und durch Einzelvorträge um die Palme des Tages ringen. Der hiesige Gesangsverein „Liederkranz“ wird auch dieses Jahr mit in die Arena eintreten und hat zu diesem Behufe das Schifferlied: „Wo die Woge braust, wo der Haifisch haust“ ausgewählt.

Die preussische Besatzung der Festung Königstein ist am 1. Juli durch eine bisher in Odrig

garnisonirende Compagnie des 38. Füsilier-Regiments abgelöst worden.

Dresden. Die Generaldirection der Staats-eisenbahnen macht bekannt, daß auf dem Staatsbahnhofe zu Altschade und auf dem sächsisch-bairischen Bahnhofe zu Leipzig künftig directe Villers I. und II. Classe nach Italien, (Verona, Venedig, Bologna, Florenz, Genua, Mailand, Turin, Rom und Neapel) über die Brennerroute und zwar sowohl über Eger als über Hof ausgegeben werden, welche 30 Tage lang gültig sind und zur Unterbrechung der Reise auf allen Couponstationen und zu 50 Pfund Freigepäck berechtigen.

— Sr. Majestät der König haben für die abgebrannten Deutschen in Vera 300 Thaler, Ihre Majestät die Königin zu gleichem Zwecke 100 Thlr. zu spenden geruht.

— Nach amtlichem Ausweis kostete der Kriegsaufwand der Stadt Dresden 304,000; von dem Ertrag blieben ungedeckt 42,000 Thlr.

— Die Betriebskosten des zoologischen Gartens haben im vergangenen Jahr 19,604 Thlr. betragen, die Betriebseinnahmen 19,070.

— Die diesjährige Vogelwiese beginnt am 31. Juli und endet am 7. August. Dem Programm entnehmen wir Folgendes: Montag: Beginn des Hauptschießens, Dienstag: Aufsteigen des Luftballons; Mittwoch: Schießen der Damen und Illumination; Donnerstag: großes Doppelconcert; Freitag: Feuerwerk; Sonnabend: Vorendigung des Hauptschießens und Sonntag Nachmittags 4 Uhr Prämienschießen für Schützen und Gäste.

— Den Dresdener Gewerbeverein hat der Generalmajor von Kopsch, Commandant der Festung Königstein, eingeladen, die Festung zu besichtigen, den Eintritt in dieselbe unentgeltlich bewilligt und die Erlaubniß erteilt, daß die Teilnehmer den Königstein in seinem ganzen Umfange, Zeughaus etc. besuchen können. Dieses Anerbieten ist natürlich mit Dank angenommen worden und für nächsten Donnerstag eine Excursion nach Königstein beabsichtigt.

Am 27. Juni ging die 13jährige Auguste Loh aus Rathewalde mit mehreren andern Kindern nach der Bastei hin in die Heidelbeeren. Mit Pflücken eifrig beschäftigt, hörten die Begleiterinnen der Loh eine markdurdringenden Schrei und sahen dieselbe nicht mehr. Sie überzeugten sich bald, daß diese eine schroffe Felswand in den Umfelgrund hinabgestürzt sei. Die Kinder eilten so schnell als möglich nach Hause, um der Pflegemutter der Verunglückten das Geschehene mitzuthellen, fanden dieselbe aber nicht zu Hause. Unverzüglich machten sich einige Bewohner Rathewaldes auf, um der Armen Hilfe zu bringen. Nach zweifelhaftem Suchen fanden sie das Mädchen in bewußtlosem Zustande und schrecklich zugerichtet. Nicht nur, daß ihr beide Beine und mehrere Rippen gebrochen waren, sie hatte auch schwere Verwundungen am Kopfe erlitten. Der Arzt fürchtet aber namentlich die Folgen möglicher innerer Verletzungen. Das arme Kind leidet schrecklich und weiß selbst nicht, ob der Sturz Folge eines überkommenen Schwindels gewesen, oder ob sie auf der Höhe ausgeglitten und zum Fall gekommen sei.

Freiberg, 13. Juni. Der Gesammtbetrag des Ausbringens bei dem sächs. Erzbergbau belief sich im letzten Rechnungsjahre auf 2,120,785 Thaler, wovon auf das Freiburger Revier 1,845,117 Thlr., auf das Schwarzenberger Revier 255,301 Thlr. und auf Marienberger endlich 20,366 Thaler entfallen. Das sämmtliche in diesen Revieren beschäftigte Personal betrug am Schlusse des genannten Jahres 9746, bei den Stein- und Braunkohlenwerken 17,977 excl. 830 weibl. Arbeiter. Der Streifenkohlenbergbau hatte in den drei Inspectionen Chemnitz, Dresden



und Zwickau ein Erträgniß von 6,065,580 Thaler, während vom Braunkohlenbergbau in den beiden Inspektionen Chemnitz und Dresden eine Einnahme von 525,938 Thlr. erzielt ward.

Aus Kamenz, 29. Juni schreibt man: Zur Mittheilung bei den Eisenbahnarbeiten, namentlich unferm sich immer schwieriger gestalteten Tunnelbau, sind jetzt Bergzimmerleute und Bergleute requirirt worden und bereits in Thätigkeit, Erstere, um namentlich bei dem Ausschachten als darin praktisch erfahrene Werkleute mitzuwirken. Die große Eisenbahnbrücke bei der Rothen Mühle geht ihrer Vollendung entgegen. Die über den Dammeinschnitt nach dem Amtshause führende eiserne Brücke ist nun auch vollendet.

Aus dem Erzgebirge, 29. Juni, wird dem „Dr. J.“ berichtet: Unter den Drien, welche durch die Gewitter dieses Jahres schwer heimgefußt wurden, gehört Voigtstorf bei Sayda. Das Gewitter am 24. Juni Nachmittags 2 Uhr, wo nächtliche Finsterniß eintrat und bei welchem es unaufhörlich bligte und donnerte, hat daselbst gewaltigen Schaden angerichtet. Die Schloßen, welche in Masse fielen, die Größe von Taubenciern hatten und an manchen Stellen 1 bis 2 Ellen hoch lagen, haben fast die sämtlichen Fluren betroffen. Das Wasser ergoß sich in Strömen und hat nicht unerheblich geschadet. Bei einem Viertel ist das Korn total zerschlagen, bei mindestens zwei Vierteln so, daß nur auf einen geringen Ertrag zu rechnen ist. Die Ernte des Flachses ist dahin, vielleicht erhebt sich der spät gesäte noch etwas. Auch das Futter für das Vieh ist recht stark beschädigt, besonders der Klee. Das Alles möchte sein, wenn der Ort in 4 Jahren nicht fünf Mal Schloßenschlag erlitten hätte, 1867 so stark, daß wegen Hagelschlags (Hageln in der Größe von Hühnereiern) selbst Viele ihren Viehstand verringern mußten. Am 13. Juni 1863 verlor die Gemeinde durch Blitzschlag ihre Kirche, und 1866 ebenfalls am 13. Juni zündete der Blitz zwei Mal, und äscherte ein Gut im Niederdorfe und im Oberdorfe eine Scheune. — Versichert haben außer dem Rittergut nur zwei bis drei ihre Früchte, darum nicht, weil früher Schloßengewitter eine Seltenheit waren, zum Theil aber auch, weil man in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht hatte, die nicht gerade Vertrauen erweckend waren. Mit Ergebung trägt Solches die Gemeinde. Gewiß würde hierüber weniger getrauert und geklagt werden, wenn nicht die Gemeinde wegen des Brandes der Kirche jährlich zur Abzahlung der Schuld von ungefähr 20,000 Thaler und zu deren Zinsentilgung über 1100 Thaler aufzubringen hätte, anderer Anlagen, die sich auf mehrere Hundert Thaler belaufen, nicht zu gedenken.

**Preußen.** In der Generalversammlung der Berlin-Görlitzer Eisenbahngesellschaft am 30. Juni wurde der Verwaltungsrath u. A. ermächtigt: Die Bahnen von Görlitz nach Reichenberg und Zittau und von Lützenau bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Kamenz zur Verbindung mit Dresden und Pirna auszuführen und in Betrieb zu nehmen, event. auch den Betrieb der letztgenannten Bahn über die Landesgrenze hinaus bis zu einer sächsischen Station zu übernehmen.

Seit drei Wochen ist **Hamburg** der Schauplatz eines Streites der Bauhandwerker, doch war bisher Störung der Ordnung nicht vorgefallen. Als aber am 29. Juni strikende Bauhandwerker eine Anzahl Maurer, die in der Kasanienallee in St. Pauli bei einem Bau beschäftigt waren, durch Drohungen zur Eiskirung ihrer Arbeit nöthigen wollten, wurde eine Anzahl Polizeiwächter requirirt, welche die Strikenden auseinander trieb und als Wache beim Bau postirt blieb. Viele der strikenden fremden Bauhandwerker begaben sich theils mit den Harburger Dampfschiffen, theils per Eisenbahn von Hamburg fort.

**Frankreich.** Da die Dürre anhält, so sind in fast allen Gemeinden Gebete angeordnet worden. In vielen Drien finden auch Processionen Statt. Die Militär-Verwaltung hat schon vor vier Monaten Contracte abgeschlossen, die ihren ganzen Bedarf sicher stellen. Es handelt sich nun darum, ob die Lieferanten den Bedingungen, welche sie damals eingegangen sind, auch werden nachkommen können.

**Spanien.** Das Bureau Havas meldet aus Madrid, das spanische Ministerium habe beschlossen, einem Prinzen von Hohenzollern die Krone von Spanien anzubieten. Eine Deputation sei beauftragt worden, den Prinzen hiervon zu verständigen, und bereits nach Deutschland abgereist.

**Griechenland.** Die Frauen der zwei berühmtesten Brigantenhäuptlinge von Akarnanien sind ebenfalls festgenommen worden. Dieselben führten mehr als zwanzig Jahre lang ein prächtiges Leben. Bei ihren Kindern standen die Magnaten der dortigen Gegend als Gevatter, sie kauften sich fortwährend neue Grundstücke, bauten Häuser u. s. w., waren sehr angesehen und ungemein fromm. Die

Katastrophe bei Marathon hat diesem Schlaraffenleben ein Ende gemacht; doch versichert man, daß die genannten Frauen eine Menge Empfehlungsbriefe für hochgestellte Personen mit sich bringen.

**Türkei.** Türkische Consuln in Deutschland haben Auftrag erhalten, deutsche Zimmerleute zu engagiren. Tüchtige Arbeiter dieser Art erhalten freie Ueberfahrt von Marseille nach Konstantinopel und Reisegeld bis zum Einschiffungsplatz. Eine ganze Caravane deutscher, namentlich schleswig-holsteiner, hamburger, hannoverscher Zimmerleute befindet sich auf dem Wege nach Konstantinopel, wo sie von den Bauunternehmern zur Wiederherstellung der durch den großen Brand zerstörten Straßen von Pera sehnlichst erwartet werden.

Der Vicekönig von Aegypten hat für die Brandbeschädigten von Pera 5000 Fres. und ein großes Dampfschiff voll Lebensmittel und Effecten aller Art nach Konstantinopel geschickt.

## Fenilleton.

### Die Mutter Gott's.

Novelle von Adeline Boldhausen.

(Fortsetzung.)

„D, das ist Fräulein Wallried, Helene Wallried. Die „Mutter Gott's“ wird sie genannt, weil sie vor zwei Jahren dem Maler Eginhard zu einer solchen gefessen hat. Das Bild hängt in der Apostelkirche, ein samenes Bild, kannst es da bewundern.“

„Eine Madonna! Sie sieht vielmehr wie eine Juno aus.“

„D, sprich nur erst einmal mit ihr! — Soll ich Dich vorstellen?“

„Später, später!“ wehrte Rossum ab. „Sag mir noch, ist der alte Herr ihr Vater?“

„Jawohl. Er ist Wittwer und Helene sein einziges Kind. Er hütet sie wie seinen Augapfel und scheint alle Freier wie persönliche Rivalen zu betrachten.“

„Sie ist schön! An Freiern mag es ihr nicht fehlen“, meinte Rossum.

„Ach nein! Und Einer scheint endlich Glück zu haben, — ein junger, reicher Adliger, der in N. lebt. Wahrscheinlich ist er hier“, sagte Wentrup hinzu, indem sein Auge den Saal durchforschte. „Aber nein, dann würde er in ihrer Nähe sein, wie der Schatten beim Lichte.“

Unterdes bemerkte Rossum, dessen Auge fast unverwandt auf der schönen Helene Wallried gepastet hatte, wie ein plötzliches leichtes Erröthen über ihre marmornen Züge glitt, während sie übrigens den Ausdruck der selben streng zu beherrschen schien. Vielleicht hatte Wentrup dasselbe bemerkt, denn er sagte: „Ah, da kommt der Graf. Er hat sie sogleich gesehen. Siehst Du, da, der große Herr — ein hübscher Kerl.“

„Der? Der doch nicht? Das ist ja Graf Sahlen!“

„Graf Sahlen, ganz richtig, kennst Du ihn?“

„D, sehr gut, er lebte in München, als ich dort war“, erwiderte Rossum.

„Nun? Und was ist's mit ihm?“ frug Wentrup, „man weiß ihm hier nichts Böses nachzusagen.“

„Was treibt er denn?“ lautete die Gegenfrage.

„Nun, Kunstschwärmerci, wie fast Alle hier, und dann ist er auch selbst ein wenig Dilettant, glaub ich.“

„Lebt er schon lange hier?“

„Ein halbes Jahr mag es her sein.“

„Ein halbes Jahr — hm! Und seine Liaisons mit Frauen.“

„Was? Wie? Er hat keine, so viel ich weiß.“

„Aber die Wallried?“

„Nun ja — Helene Wallried. — Was nennst Du eine Liaison? Er ist gleich dort eingeführt gewesen, er hatte Empfehlungen an den Alten, die gewichtig sein mußten, denn man hat ihm einen Vorzug zu Theil werden lassen, der ganz gewiß nicht seinem „Hochgeboren“ galt, — dafür kenne ich meine Leute. Und er, Sahlen, war von Stunde an ein enthusiastischer Verehrer des Fräuleins; er ist unbedingt ein Bewerber um ihre Hand, ich wundere mich eigentlich, daß sie nicht schon längst Verlobte sind, zum mindesten nicht öffentlich. Aber was weißt Du Uebles von dem Grafen?“

„Nur daß man vielleicht schon ein Dugendmal erwartete, er sehe auf dem Punkt ein glücklicher Bräutigam zu werden.“

„Und dann? Einen Korb holte er sich schwerlich.“

„Nein, denn der Mensch muß Etwas an sich haben, was die Frauen unwiderstehlich fesselt, — überdies Rang und Reichthum!“

„Ja, ja!“ bestätigte Wentrup, „mit dem Kasso sind die Weiber alle einzufangen.“

„Also an denen lag es nicht“, fuhr Rossum fort,

„aber in oder vor dem entscheidenden Moment flatterte mein Graf immer wieder davon.“

„Er liebt die Freiheit.“

„Sagen wir: die Abwechslung, denn in Vanden liegt er stets. Und doch muß man zugestehen: ein Roué ist er nicht, er bewegt sich immer in der allerbesten Gesellschaft.“

„In der That; hier auch“, sagte Wentrup.

„Und ich muß ausdrücklich bemerken, was ich vorhin von den Frauen sagte, gilt von Helene Wallried nicht, sie hat Charakter.“

„Und ihr Vater?“ frug Rossum. „Wer und was ist er? Er sieht disinguit aus.“

„Das ist er auch. Seine Verhältnisse kenne ich nicht genauer, aber er lebt sehr comfortable, eigentlich luxuriös, treibt ernsthaft Studien, schreibt gelegentlich über Kunst und Kunstgeschichte und gilt als Autorität in seinem Kreise. Die Tochter ist Blumenmalerin.“

„So! also Collegin?“

„Jawohl, und eine schätzenswerthe, ihre Arbeiten werden hoch bezahlt.“

Graf Sahlen hatte sich unterdes der Gruppe genähert, die sich um Fräulein Wallried gebildet. Ihr galt sein erster Gruß und fast sah es aus, als ob man ihm den Platz in ihrer unmittelbaren Nähe als selbstverständlich frei mache. Rossum beobachtete eine Weile, wie des Grafen blaues, dunkel bligendes Auge auf dem Fräulein ruhte, wie er nur da zu sein schien um ihren Willen, wie geflüstert er sich um sie bemühte und kaum mit jemand Anders sprach. Rossum konnte sich einer etwas unangenehmen ärgerlichen Stimmung nicht erwehren, ihm fielen sofort ähnliche Momente aus Sahlens früherer Zeit ein, und er wollte der Versuchung nicht widerstehen, ihn jetzt zu stören. Er näherte sich der Gruppe, sodas Sahlen ihn sehen mußte.

„Ah, Rossum! lieber Rossum!“ rief dieser plöglisch aus, indem er ihn erblickte, und er schien sich in der That des Wiedersehens zu freuen. „Wo kommen Sie her? Was führt Sie hierher?“

„Nun, hierher speciell eine Einladung“, entgegnete Rossum.

„Ei, das meine ich nicht! Ich meine, wie kommen Sie nach N.? Sie werden mir sagen: per Eisenbahn, — natürlich! Drücken wir uns also correcter aus: „Werden Sie sich einige Zeit hier aufhalten? Wohnen Sie hier? Bleiben Sie hier?“

„Ja, ich habe die Absicht.“

„Ei, das ist herrlich! Da können wir münchener Erinnerungen feiern. Aber jetzt nicht, ein ander Mal. Erlauben Sie!“ Und er ergriff lebhaft Rossums Hand und stellte ihn Fräulein Helene Wallried vor, ganz in dem Ton und in der Art und Weise eines Menschen, der vollkommen und einzig und allein sich berechtigt fühlt, eine solche Form zu erfüllen, als versuche es sich ganz von selbst, daß seine Freunde ihr nicht fremd sein dürften.

„Ein tüchtiger Landschaftsmaler“, fügte er Rossums Namen empfehlend hinzu.

Ueber Helenes ernste Züge flog ein gewinnendes Lächeln, als Rossum ihr erzählte, wie er die Straßendünen von der Mutter Gott's habe reden hören, und indem sie sprach, gewann das Gesicht, welches in seiner Nähe etwas Ebernes hatte, einen so bezaubernden Ausdruck, daß ihm sogleich Wentrups Worte: „Sprich nur erst einmal mit ihr“, einfelen und er verstand die Wahl dieses Modells zu einer Madonna, trotzdem, daß weder himmlische Sanftmuth, noch göttliche Frömmigkeit die charakteristischen Merkmale des schönen Anlitzes waren.

Auch dem Vater wurde Rossum vorgestellt, einem ersten kennntnißreichen Manne, in dessen männlichen Zügen eine unverkennbare Aehnlichkeit mit der Tochter zu finden; und da auch Wentrup sich diesem Kreise zugesellte, so wie noch der Maler Eginhard mit seiner jungen Frau, so bildeten diese Wenigen so ziemlich den Abend hincurch eine Gesellschaft in der Gesellschaft, und Rossum fand sich von jenem innigen Behagen durchdrungen, welches der Gebillete nur im Kreise seines Gleichen empfindet.

Seltam, ja befremdend, erschien das Verhältniß zwischen Helene und Graf Sahlen. Er huldigte ihr in der auffälligsten und unumwundensten Art; er behauptete unausgesetzt den Platz an ihrer Seite; er nahm den Shawl von ihren Schultern, er führte sie durch den Saal, er war ihr Nachbar bei Tische und trat in jede Unterhaltung, welche Andere mit Helene anknüpften. Ja, sogar seine Absicht, solche Andere abzuwehren, war zuweilen merklich, und anscheinend gar nicht im Stande, den jarten Schleier des Geheimnisses über seine Gefühle zu breiten, verriethen seine leidenschaftlichen Blicke, die nach jedem flüchtigen Abschwärmen wieder zu Helene zurückkehrten, Jedermann, was in seinem Innern vorging.

Und Helene? Sie wehrte diesen Huldigungen nicht, sie nahm all diese Auszeichnung hin wie etwas Selbstverständliches; aber nicht mit der seligen Be-



friedigung einer Geliebten, sondern mit der herrschgewohnten ruhigen Kühle einer Fürstin.

Das war klar: dieses Mannes Braut war Helene nicht, aber allem Anschein nach ward Graf Sahlen um ein Ziel, welches zu erreichen ihm auch nicht fehlen konnte, denn sonst würden sich der Vater sowohl wie Tochter sich ablehnender verhalten und namentlich dem Grafen nicht gestattet haben, so öffentlich seine Beziehungen zu ihr an den Tag zu legen.

Aus dem anstößenden Saale erscholl plötzlich Tanzmusik, und ein Theil der Gesellschaft geriet natürlich in Bewegung. Rossum kannte den Grafen als einen leidenschaftlichen Tänzer, und er erwartete, daß er seine Dame in den Tanzsaal führen würde, ein ihm nach dem Anschein der Dinge unbedingt zustehendes Recht.

Aber Sahlen schien nicht die Absicht zu haben, und so hielt Rossum denn für geboten, Fräulein Walfried zu dem eben beginnenden Walzer zu engagieren.

„Das Fräulein tanzt nicht“, berückte sich Sahlen an ihrer Stelle zu antworten, und lächelnd wollte Helene diesen Auspruch bestreiten, als sie einem finstern mißbilligenden Blicke ihres Vaters begegnete.

„Damit Sie aber nicht meinen, ich könne nicht tanzen“, entgegnete sie nun, „so will ich heute eine Ausnahme machen und, wenn Sie wollen, eine Française mit Ihnen tanzen, oder gehen vielmehr — man geht sie ja nur.“

Glücklich nahm Rossum die Hand entgegen und er antwortete: „Ich bin um so mehr stolz darauf, als es eine Ausnahme ist.“

„Ei“, entgegnete lachend Helene, „Sie dürfen das nicht persönlich nehmen, denken Sie, es sei eine Laune.“

„Ich verstehe“, sagte Rossum beziehungslos, indem er den Kopf neigte, „aber warum tanzt Madonna nicht? — wenn ich fragen darf.“

(Fortsetzung folgt).

**Vermischtes.**

— Die Berliner Criminalpolizei verfolgt jetzt die weitere Ermittlung einer förmlichen Bande von Wechseltäuschern, welche die Urkundenfälschung und die Un-

terbringung falscher und werthloser Wechsel im Großen betrieben haben soll. Es verlautet, daß Wechsel auf einen Grafen M., der gar nicht existirt, im Betrage von 80,000 Thlr. angefertigt und untergebracht sind. Ein Mann gleichen Namens, nur daß ihm der Grafentitel und ebenso ein gräßliches Vermögen fehlt, soll sich zur Acceptirung der Wechsel hergegeben haben. Als Hauptthäter wird ein bereits verhafteter, dem Concourse verfallener Tabakshändler bezeichnet, in dessen Sold eine Menge bereits ermittelter und theilweise noch gesuchter Agenten standen, welche die Wechsel unterzubringen hatten.

— In Rovigrad brach am 19. Juni, wie man der „Ref.“ aus Kroatien schreibt, ein Feuer aus, welches binnen ein paar Stunden 16 Häuser und die Wirtschaftsgebäude einäscherte. Von den Einwohnern war ein Theil, Männer und Weiber, auf dem jenseitigen Draufer mit Kukuruhhäufeln beschäftigt, die, als sie den Feuerschein erblickten, sich, 18 an der Zahl, in einen Seeentränker setzten, um hinüberzufahren; das überfüllte Fahrzeug schlug jedoch um, und von den darin Sitzenden erreichten nur zwei lebend das jenseitige Ufer, die andern Alle wurden von den Wellen der Drau verschlungen.

**In die Schweiz!**

Die Extrafahrt nach dem Rhein und der Schweiz, welche Herr Geude in Dresden gleichwie im vorigen Jahre am 23. Juli a. c. veranstaltet, wird in allen Kreisen der reiselustigen Gesellschaft eifrig besprochen. Wir haben auf den höchst instructiven Text und die splendide Ausstattung des betr. Programms bereits aufmerksam gemacht und unterlassen nicht, wiederholt darauf hinzuweisen; man sieht aus Allem, daß Herr Geude — selbst ein eifriger Tourist — die Sache versteht und abermals bemüht gewesen ist, ein vorzügliches Arrangement zu treffen. Aus dem umfangreichen Programm (40 Seiten) führen wir hier nur an, daß die Fahrt von 14 Stationen aus begonnen werden kann und kostet die Hin- und Rückfahrt beispielsweise von Dresden bis Frankfurt am M. II. und III. Classe 14 und 10 Thaler, bis Basel 22 und 16 Thaler; von Leipzig bis Frankfurt 11 und 8 Thaler, bis Basel 19 und 14 Thaler. Das ist allerdings ein Preis, für den man sich das nachhaltige Vergnügen einer Reise nach

dem Rhein und der Schweiz schon machen kann; für jeden Wanderlustigen eine eindringliche Aufforderung, nicht zurück zu bleiben! Dabei haben die Villers volle 4 Wochen Gültigkeit und gewähren auf der Rückreise den Vortheil, an 12 Stationen aussteigen und beliebige Nebentouren einschlagen zu können.

**Reisegelegenheiten.**

S. B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: früh 2 u. 30 M., 6 u. 40 M., 11 u. 10 M., 1 u. 15 M., 4 u. 5 M. u. Abds. 7 u. 35 M.

Abfahrt von Krippen nach Vobdenbach: früh 2 u. 5 M., 8 u. 30 M., 11 u. 5 M., 1 u. 50 M., 3 u. 30 M., Abds. 8 u. 30 M.

S. B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  u. nach Dresden, 10 $\frac{1}{2}$  u. nach Leitmeritz, Nm. 12 $\frac{1}{2}$  u. nach Herrnskretsch, 2 $\frac{1}{2}$  u. nach Auffig, Nachm. 2 $\frac{1}{2}$  u. Abends 6 u. nach Dresden.

Personenposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 u. 30 Min. Vorm., 2 u. 45 Min. Nachm. u. 9 u. 15 Min. Abds. Ankunft in Schandau: 5 u. 15 Min. früh, 12 u. Mittags u. 6 u. abds.

Botenpost nach Sebnitz (nur für Briefpostsendungen): Abgang von hier: 3 u. 30 Min. früh. Ankunft hier: 11 u. 30 M. Nachts.

**Productenpreise.**

Chemnitz, 2. Juli. Weizen 5 Tblr. 17 $\frac{1}{2}$  Rgr. bis 6 Tblr. 25 Rgr. — Korn 4 Tblr. 20 Rgr. bis 5 Tblr. — Gerste 3 Tblr. 5 Rgr. bis 3 Tblr. 15 Rgr. — Hafer 2 Tblr. 10 Rgr. bis 2 Tblr. 20 Rgr. Butter 19—21 Rgr.

Großhain, 2. Juli. Weizen 5 Tblr. 10 Rgr. bis 5 Tblr. 20 Rgr. — Korn 4 Tblr. 10 Rgr. bis 4 Tblr. 12 Rgr. — Gerste 3 Tblr. 5 Rgr. bis 3 Tblr. 6 Rgr. — Hafer 2 Tblr. 12 Rgr. bis 2 Tblr. 16 Rgr. — Butter 16—16 $\frac{1}{2}$  Rgr.

Baugen, 2. Juli. Weizen 6 Tblr. bis 6 Tblr. 15 Rgr. — Korn 4 Tblr. 7 $\frac{1}{2}$  Rgr. bis 4 Tblr. 12 $\frac{1}{2}$  Rgr. — Gerste 3 Tblr. bis 3 Tblr. 3 Rgr. — Hafer 2 Tblr. 5 Rgr. bis 2 Tblr. 12 $\frac{1}{2}$  Rgr. — Butter 15—17 Rgr.

**Börse in Leipzig.**

Ausländ. Fonds	or	5 Tblr.	17 Rgr.	6 $\frac{1}{2}$ Pf.
20-Franc-Stück		5	12	1 $\frac{1}{2}$
Ducaten		3	6	9 $\frac{1}{4}$
Wiener Banknoten			16	8

**Holzauktion.**

Im hiesigen Communbusch sollen künftigen 13. Juli, von Nachmittags 2 Uhr an, folgende Hölzer versteigert werden:  
15 fichtene Sparren, 24 Ellen lang,  
350 „ bergl., 18 bis 20 „ „  
150 „ bergl., 15 „ „  
100 „ Kldger.

Kaufliebhaber haben sich auf dem Holzschlag am Bergbaue einzufinden, woselbst die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden.

Neustadt, den 2. Juli 1870.

Der Stadtrath.

August Voigt, Bürgermeister.

Ein vierstücker halbgedeckter Kutschwagen, sowie ein gedeckter Rollwagen und ein neuer ein-spänniger Rüstleitwagen ist zu verkaufen. Näheres im Erbgericht zu Krippen.

**!Blättertabake!**

Emil Ad. Mörbe, Dresden, Fleischergasse 5, empfiehlt billigt: Havanna, Cuba, Ambalema, Carmen, Columbia, Blitar, Java: 30 Sorten, Felix, Brasil alte, Domingo, Sydleaf, Ungar etc., Pfälzer von 67, 68, 69, Uckermärker.

**Steinbruchbesitzer oder Schiffseigner,**

welche Lieferung von Sandsteinwaaren zum Baue des neuen Schlachthofes in Dresden zu übernehmen beabsichtigen, wollen sich wenden an **Jul. O. Wehinger**, Theresienstr. 15 oder Werkplatz an der Leipziger Straße daselbst.

**Große fertige Arbeitshosen** in Gurt und Halbwolle, das Paar 1 Thlr. 5 Rgr. verkauft

**H. Schöne,**

wohnhaft im Hause des Schmiedemstr. Hrn. Ludwig Grumbt, 1. Etage.

**Baumwollne Strickgarne,**  
das Viertel schon von 35 Pfenningen an, empfiehlt  
**Carl Zeise.**

**Schürer's Butterpulver**

ist das vorzüglichste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Gewinnung einer festen, wohl-schmeckenden Butter, und bedeutender Mehrausbeute. Von sehr vielen Landwirthen erprobt und als höchst practisch attestirt.

Zu haben in Packeten mit Gebrauchsanweisung à 5 Rgr. bei

**J. C. Dertel** in Schandau.

**Das Cigarrengeschäft**  
von **Carl Zeise**

empfiehlt gut abgelagerte Cigarren zu 3, 4, 5 und 6 Pf.; bei Abnahme von 25 Stück an treten billigere Preise ein.

**f. Emmenthaler Schweizerkäse, gutschmeckende schles. Fassbutter** empfiehlt billigt  
**Ferdinand Hering.**

**Wer etwas wahrhaft Neeles**

für sein Kopfhaar gebrauchen will, der brauche die von **R. Süssmilch** in Pirna angefertigte

**Ricinusöl-Pomade.**

Dieselbe verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt bei noch nicht zu alten Personen, denen das Haar namentlich nach Krankheiten oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pomade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, da selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden (ihrer besonderen Feinheit und Wohlgeruch halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. à Topf 3 Rgr. In Schandau ächt zu haben bei Herren **Carl Zeise** und **Fr. Lewuhn**, in Hohnstein in der Apotheke.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über 100 geheilt.

**Nervöses Zahnweh**



wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's **schwedische Zahntropfen** à Flacon 6 Rgr. ächt zu haben in Schandau bei **Julius Kretzschmar.**

**Apotheker Bergmann's Eispomade,**

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 5, 8 und 10 Rgr.

**A. E. Venus.**

**Der weiße Kräuter-Brust-Syrup,**

von **Dr. med. Hoffmann**

ist das beste Mittel bei Husten aller Art, sowie Hals- und Brustübel.

Für Schandau hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Rgr. und 7 $\frac{1}{2}$  Rgr.

**Hermann Röhr.**

Wiederum ein eclatanter Beweis für die Vortrefflichkeit des weißen Dr. med. Hoffmann'schen Kräuter-Brust-Syrup. In meinem Verufe bei einer Auction im Freien erklärte ich mich so sehr, daß ich mir einen fürchtbaren Husten, verbunden mit großer Heiserkeit zugezogen hatte. Auf Anrathen eines Freundes kaufte ich mir bei Herrn Kaufmann Bernhard Jlling hier eine Flasche des berühmten Dr. med. Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrups und war nach kurzem Gebrauch gänzlich von meinem Uebel befreit.

**Ernst Schumann,**  
verpflichteter Auctionator.

**Bienenzüchterverein**

**Sonntag, den 10. Juli**

**in der Kegelschub-Restoration.**

**Der Vorstand.**



## Geschäftsübersicht des Vorschussvereins zu Schandau, eingetragene Genossenschaft,

vom 1. Januar bis 30. Juni 1870.

	Einnahme.			Ausgabe.		
Kassenbestand vom 31. Decbr. 1869	511	21	8	—	—	—
Provision und Zinsen	1575	27	4	79	15	1
Vorschüsse excl. Prolongationen	12,138	11	9	15,189	21	5
Conto-Corrente	7400	—	—	4955	8	5
Wertpapiere	175	22	5	213	—	—
Stammanteile	722	19	8	343	—	8
Einlagen	8565	25	5	6857	18	8
Eintrittsgelder und Vätererlös	42	28	—	—	—	—
Zurückstattete Verläge	27	10	3	—	—	—
Gewinnanteile pr. 1869	—	—	—	656	6	3
Verbandsbeiträge pr. 1869	—	—	—	14	25	7
Geschäfts- und Verwaltungskosten	—	—	—	186	8	5
Kassenbestand den 30. Juni 1870	—	—	—	2665	2	—
	Tylr.   31,160   17   2			31,160   17   2		

Der Vorstand.

### Höchst beachtenswerth!

Nachdem ich eingetretener Verhältnisse zu Folge behindert bin, mein Geschäftslocal zu beziehen, verkaufe ich die schon eingekauften Waaren zum Einkaufspreis. Diese bestehen in:

**Flanell, Leinwand, Futtersachen, Cattun, Stangenleinwand, Inlett, Bettzeugen, Kleiderstoffen, Luster, Mohair, Piqué weiß und bunt, Handtücher, Servietten, engl. Kleiderzeuge & bunte Leinwandschürzen mit Kante.**

**Hochachtungsvoll H. Schöne,**

wohnhaft im Hause des Schmiedemstr. Hrn. Ludw. Grumbt, 1. Et.

**Döbeln,**

### Hotel zur goldenen Sonne

Besitzer **Gustav Eichler,**

empfehlen in schönster Lage der Stadt befindliches, neu eingerichtetes **Hotel** nebst **Restaurant & Gartengenuss**, freundliche Zimmer, guten Mittagstisch, (1/2 Uhr Table d'hôte), Deseuner, Diners und Soupers werden auf Bestellung pünktlichst besorgt. Div. Biere und Weine ic. Omnibusse fahren zu jedem Bahnzuge, Equipagen nach auswärtig sind im Hotel zu haben.

17 Moritzstrasse 17 **Dresden** 17 Moritzstrasse 17

### Leihbibliothek

von

### Schmidt's Erben

(Albert Vogel)

hält sich zu gef. Benutzung hiermit bestens empfohlen und offerirt während der Saison vierteljährliches Abonnement bei wöchentlich einmaligem Wechsel für 10 Ngr. pr. Band.

Bei Abonnement auf wenigstens 3 Bände als Entschädigung der Portospesen ein Band gratis.

17 Moritzstrasse 17 **Dresden** 17 Moritzstrasse 17

Am 8. und 9. Juli c.

findet unter Anwesenheit des Herrn **Schulze-Delitzsch** der

### Verbandstag der sächsischen Vorschussvereine

hier statt.

Wir laden die Mitglieder unseres Vereins und auch alle für das Genossenschaftswesen sich Interessirende hierdurch freundlichst ein, an den Arbeiten und Vergnügen der Verbandsdeputirten sich reichlich zu betheiligen. Das Programm ist folgendes:

**8. Juli** Nachmittag 4 Uhr: Spaziergang vom „Dampfschiff“ nach der Schloßbastei, Schillerplatz, Schützenhaus. — Abends 8 Uhr: Constatirende Versammlung im Badesaale.

**9. Juli** Früh 8 Uhr im Badesaale: Abtheilungs- und Plenarsitzung mit einstündiger Pause bis 5 Uhr, dann Spaziergang nach der Drauerstube. — Abends 8 Uhr: Soupe im Badesaale.

**10. Juli** Excursionen nach verschiedenen Punkten.

Anmeldungen zum Soupe — an dem sich auch Damen betheiligen — nimmt Herr Julius Anders bis Freitag an, auch erteilt er gern jede nöthige Auskunft. Spezielle Einladungen werden an die Mitglieder unseres Vereins nicht erlassen.

Der Vorstand des Vorschussvereins zu Schandau  
eingetragene Genossenschaft.

Concessionirtes Lotteriez-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossuck** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Egler & P. Feuner in Schandau.

Garantie für den Erfolg.

**Rusma,**

das best existirende Enthaarungsmittel entfernt binnen wenig Minuten jedes unnütze und misliebige Haar, ohne der Haut im Geringsten zu schaden. Preis à Pot 1 Tylr.

**Eine wahre Wohlthat**

für zahnende Kinder sind die bereits vielfach empfohlenen und angewandten

**electromotorischen Bahnhalsbänder;**

die von keiner besorgten Mutter unbeachtet bleiben sollten. à Stück 10 Ngr.

### Zahnschmerz

jeder Art beseitigen zuverlässig auf lange Zeit die berühmten **Pariser Zahntropfen** von **Dr. Thénard** in **Paris**.

à Fl. 5 Ngr.

In jedem Haushalt unentbehrlich!

Preisgekrönt in Chemnitz 1867.

**Echte concentrirte**

### Gallen-Seife

vorzüglichster Qualität, zum Waschen farbiger Stoffe jeden Gewebes, fabricirt von Ernst Julius Vogel in Dresden.

à Stück 2 Ngr., 3 Stück 5 Ngr.

### Eau de Javelle,

zur Entfernung von Rothwein-, Frucht-, Tinten- und Moderflecken. In Flacons zu 3 Ngr.

### Das Crystallwasser

zur Entfernung von Flecken aus Kleiderstoffen, seidenen Bändern, Handschuhen, Sammet ic. ic.

In Flaschen zu 3 Ngr.

Gebrauchsanweisungen werden jedem Artikel beigegeben.

**Tode's Commissionswaaren-Depôt**

von

**A. E. Venus.**

Vergangenen Montag, den 4. Juli, wurde von meinem 14jährigen Sohn von der Obergasse weg bis zu Herrn Kaufmann Köppler auf der Badwiese ein **Zehnthalerschein** verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung bei Hrn. Kaufmann Zeitschel abzugeben.

**August Mütze, Schuhmachermstr.**

Am Freitag, den 24. Juni wurde auf dem Bade ein **Regenschirm** vertauscht. Man bittet, denselben gegen den rechtmäßigen abzugeben bei Mad. Böhme im Garten.

Ein **Kanarienvogel** ist entflohen; sollte Jemand denselben eingefangen haben, so bittet man, ihn gegen Belohnung abzugeben bei

**Ferd. Winter.**

Zugelaufen ist am 5. d. M. ein **schwarzer Hund** mit braunen Pfötchen und ist derselbe bei Jacob in Schandau wieder zu erhalten.

Im Verlage von A. Hohmann in Plauen ist erschienen und für den billigen Preis von 7 1/2 Ngr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Die Bundes-Gewerbeordnung

mit eingefügter sächsischer Ausführungs-Verordnung nebst den im Königreich Sachsen sonst noch geltenden Gesetzesvorschriften über 1. gewerbliche Hilfsfassen, 2. Handels- und Gewerbesteuern, 3. Beschlagnahme des Lohnes, 4. Gewerbesteuer, 5. Pachtsteuer, 6. Freizügigkeit. Das Heft ist von F. L. Ludwig-Wolf, sonst Rathreferendar in Plauen, jetzt Stadtrath in Meerane, herausgegeben. Die Zusammenstellung ist übersichtlich mit Sachregister versehen, wohl das Praktischste mit, was uns in Bezug auf die Bundesgewerbeordnung in die Hände gekommen ist und Jedermann zu empfehlen.

**Liesel, hopp!**